

Himmel reicht, kann auf keine Weise bestiegen werden". Trotzdem machten wir uns mutig an das begonnene Werk und gelangten bis an den Hals und auf die Höhe der anderen Berge. Diesen sehr steilen Hals gingen wir nun und stiegen dabei über Felsen und Klippen aufwärts, beinahe so wie man auf einen Baum klettert, und zogen uns von einer Klippe zur andern hoch. Die Kräftigeren aber gingen voran, reichten den Nachfolgenden die Hände und zogen sie so nach oben; aber ängstliche und mit Schwindel behaftete Leute wären dazu nicht im Stande gewesen. Wir stiegen aber nicht nacheinander einer hinter dem andern hinauf, sondern jeder kletterte an der ihm passenden Stelle, wo er glaubte, daß genügend viel Halt für die Hände <II, 466> und Stützen für die Füße vorhanden wären; und so hingen wir am Felsen und krochen an den Klippen hinauf, wie Ameisen auf einen Baum krabbeln. Endlich aber, weil rastlose Mühe alles überwindet, kamen wir auf der Spitze oder dem Gipfel des heiligen Berges an. Als wir nun dort waren, blies ein derart starker und schneidend kalter Wind, daß wir weder zu beten noch irgend etwas Nützliches zu tun vermochten ohne ein Feuer. Sogleich trugen nun aber die Araber Reisig zusammen, schichteten es zu einem Haufen und machten ein großes Feuer, bei dem wir so lange stehen blieben, bis die Sonne, die schon längst aufgegangen war, höher stieg und die Kälte des Windes milderte. Nachdem wir uns also aufgewärmt und einigermaßen wiederbelebt hatten, traten wir an das Engelsgrab der hochberühmten Jungfrau Katharina und sangen in froher Stimmung die Lobgesänge, die in der Prozessionsordnung für das Heilige Land vorgeschrieben sind, und beteten lange in stiller Andacht und empfangen Ablaß vollkommener Vergebung (++).

0739

0737

0743

0733

0748

0728

0788

0688

0838

An diesem sehenswürdigen Ort ergriff uns eine ganz besondere Freude: während wir nämlich bis hierher reisten, entfernten wir uns immer weiter von unserem Vaterland, aber von diesem ersehnten Zielpunkt an begannen wir uns umzuwenden und den Blick auf das Land zu richten, in dem wir geboren wurden, auf unser Heimatland. Daß es uns so froh und warm ums Herz wurde, begreift nur derjenige, der längere Zeit in fernen Gegenden verbracht hat und in fremden Ländern als Fremdling gelebt hat und mit einem ihm unbekanntem Volk, von dem er weder die Sitten noch den Charakter noch die Sprache versteht, verkehrt und sich unter Menschen, die einen andern Glauben und andere Rituale haben, ja gewissermaßen einen anderen Gott verehren, längere Zeit aufgehalten hat. Dieser, wiederhole ich, versteht das Dichterwort: Süß ist der Heimatboden.

0638

0238

Dasselbe bezeugt auch der berühmte Abt Hugo mit den Worten: Wie kann jemand behaupten, er verstünde nicht, mit welchem Reiz das Geburtsland alle anzieht und nicht zuläßt, daß man es vergißt.

Ende

An dieser heiligen Stätte bekamen wir nun also doppelten Grund zu Freude und Wonne; den einen durch das neu erwachte Denken an das Land, aus dem wir stammten und dem wir uns nun wieder zuwandten; den anderen durch das unmittelbar vor uns liegende Jungfrauengrab, das wir vor Augen hatten, berührten und nach Belieben untersuchten und besprachen. Dieses Grab hat die folgende Anlage:

Anfang

Die Spitze oder der Gipfel des heiligen Berges Sinai besteht ganz aus einem einzigen Felsen und ist an der höchsten Stelle so eben, daß er eine runde, nicht sehr große, ungefähr sechs Schritt breite Fläche bildet. Der Boden dieser Plattform ist der Felsgipfel, und sie ist ringsum an ihrem Rand von einer Einfassung <II, 467> nach Art einer Mauer oder eines Zaunes umschlossen, damit niemand, der unvorsichtig herumgeht, unversehens in die Tiefe stürzt, und auch solche, die nach allen Seiten hinunterschauen, nicht vor der Tiefe zurückschauern,